

ad 25894. II, L. e
1868

30
1868



Bartholomäus,

durch

030055699

Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Laibach.

Allen Gläubigen seiner Diocese Heil und Segen!

Die Schafe hören die Stimme ihres Hirten: er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu den Juden, die es jedoch nicht verstehen wollten, daß Jesus mit diesem Gleichniß ihre Handlungsweise bezeichnete, die ihn als den von Gott gesandten Heiland nicht anerkannten, seine Stimme nicht hörten und daher auch zu seinen Schafen nicht zählten. Diese Juden rühmten sich, die Erkenntniß der Wahrheit zu besitzen, Lehrer und Führer der Unwissenden zu sein; allein sie täuschten sich, weil sie voll Hochmuth und Selbstsucht nicht die Ehre Gottes, sondern nur ihre eigene Ehre suchten. Diese Juden meinten recht hellsehend zu sein und als Führer der Blinden zu gelten. Christus aber, welcher als Licht in die Welt gekommen war, nannte sie Blinde und daher Führer der Blinden; weil sie sich aber für Sehende hielten und den Worten Christi nicht glaubten und durch seine Werke nicht gerührt wurden, darum waren sie ohne Entschuldigung, und der Herr sagte ihnen mit vollem Rechte: „Nun ihr sprecht: Wir sehen! Darum bleibet eure Sünde.“ Es blieb wahrlich ihre Sünde und sie starben in ihren Sünden. Jesus aber blieb der gute Hirt, ein Hirt, der auch sein Leben für seine Schafe gab. Sein himmlischer Vater kannte und liebte ihn als seinen Eingeborenen, voll Gnade und Wahrheit; dies bezeugte ihm der Vater durch die Stimme vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, diesen sollt ihr hören!“ Dies bezeugte ihm der Vater durch die Werke, welche zu vollbringen ihm der Vater die Macht gegeben hat, damit sie Zeugniß geben dem Sohne, daß ihn wirklich der Vater gesandt hat, und Alle, welche den himmlischen Vater ehren, in gleicher Weise auch den Sohn ehren, ihn als ihren guten Hirten anerkennen, seiner Stimme Gehör geben und seinem Rufe folgen, in seinen Schafstall eingehen und ausgehen und Weide finden. Es ist eine gar köstliche Weide, welche der gute Hirt seinen Schafen bietet, er ist darum auf die Welt gekommen, damit seine Schafe das Leben haben und überflüssig haben.

Lasset uns genau Acht haben auf die Worte des göttlichen Meisters: „Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingetretet, der wird selig werden, er wird Leben haben und überflüssig haben, er wird eingehen und ausgehen und Weide finden.“ Jesus Christus nennt sich den guten Hirten und ist in Wahrheit der gute Hirt, welcher seine Schafe auf die Weide führt, damit sie Leben haben, und auch sein Leben für sie hingibt, damit sie Leben in Ueberfluß haben, ein höheres, seliges, unvergängliches Leben; Jesus Christus ist aber in Wahrheit auch die Thüre, durch welche die unsterblichen Seelen in das Reich Gottes eingehen und der ewigen Seligkeit theilhaft werden. Alle, die des guten Hirten Stimme hören und seinem Rufe folgen, gehen schon im Erdenleben in das Reich Gottes, durch den Glauben, durch die Hoffnung und durch die Liebe; ausgehend aber aus diesem Reiche, welches noch nicht die Vollendung, sondern nur der Beginn der Vollendung genannt werden darf, gehen sie ein in das Reich der Herrlichkeit, wo sie den Ewigen von Angesicht zu Angesicht schauen. Wenn die Schafe des guten Hirten eingehen, finden sie Weide, finden sie das Leben, und wenn sie ausgehen, finden sie eine noch bessere Weide, finden sie ein noch vollkommeneres Leben. Treffend

schreibt der hl. Augustin zu den Worten des Heilandes: „Wenn Jemand durch mich eingehet, der wird eingehen und ausgehen und das Leben haben“: Niemand kann durch die Thüre, welche ist Jesus Christus, eingehen zum ewigen Leben, welches in der Anschauung Gottes besteht, wenn er nicht durch Jesum Christum eingegangen ist in seine Kirche, welche ist sein Schafstall, um zu leben in dieser vorüberfliehenden Zeit das Leben aus dem Glauben, welcher sich bethätiget in der Liebe. Durch den Glauben gehen die Schafe Christi, das ist, die unsterblichen Seelen in den Schafstall, damit sie das Leben erlangen, weil der Gerechte aus dem Glauben lebt; sie erlangen das Leben in Ueberfluß, wenn sie treu verharren in diesem Schafstalle bis an's Ende, ausgehen aus dem irdischen Leben durch die Thüre, welche ist Jesus Christus, nämlich sterben im Glauben und dahin kommen zum Vater, wohin Jesus Christus, der gute Hirt, ihnen vorangegangen ist, wo es keinen Tod mehr gibt.

Der Schafstall Christi auf Erden ist seine Kirche, welche der Heiland in seinen Aposteln mit Petrus dem Felsen eingesezt und aufgebaut hat, als die Säule und Grundfeste der Wahrheit, als das Haus des lebendigen Gottes, erbauet auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Moses, der von Gott berufene Führer des Volkes Israel und Vermittler zwischen Gott und Israel, daher Verkünder des göttlichen Willens und hiemit Israels Gesetzgeber, baute nach dem Vorbilde, welches er in seinen Gesichten auf dem Berge Sinai schaute, ein heiliges Gezelt, die Stiftshütte genannt, worin dem israelitischen Volke ein Sinnbild der Gegenwart Gottes vor die Augen gestellt wurde, Salomon hingegen den Prachttempel zu Jerusalem, bei dessen Einweihung der weise König also betete: „Herr, mein Gott, höre das Lob und das Gebet, welches dein Knecht vor dir heute betet, damit deine Augen über dieses Haus offen stehen Tag und Nacht, über das Haus, wovon du gesagt: Mein Name soll da sein. Wenn Jemand die Plage seines Herzens erkennet und seine Hände ausbreitet in diesem Hause, das wollest du hören im Himmel an dem Orte deiner Wohnung und wieder gnädig sein und thun und vergelten einem Jeglichen nach seinen Wegen, wie du sein Herz erkennest. Wenn ein Fremder aus seinem Lande kommt um deines Namens willen, und betet an diesem Orte: so wollest du ihn hören im Himmel, auf daß alle Völker der Erde fürchten lernen deinen Namen und erfahren, daß dein Name angerufen sei über dies Haus.“

Nur Eine Stiftshütte durfte sowohl in der Wüste bei dem Auszuge der Nachkommen Abrahams aus der Knechtschaft Aegyptens in das gelobte Land, als auch in diesem Lande selbst aufgerichtet werden, um das ganze Volk Israel fortwährend zu erinnern, daß nur Ein Gott und Herr ist im Himmel und auf Erden, der Schöpfer aller Wesen und der Vergelter Aller, die seinen Namen fürchten und seine Gebote mit treuem Herzen erfüllen. Nur bei dieser Einen Stiftshütte sollten die Israeliten erscheinen, dem Herrn ihre Opfer als Zeichen des Dankes für die empfangenen Gaben, der Reue über die begangenen Sünden, des Vertrauens und der Bitte um Schutz und Heil für alle Zukunft, durch die zum heiligen Dienste bestellten Priester darbringen. Aus demselben Grunde wurde auch nur Ein Tempel zu Jerusalem gebaut und Jerusalem um seiner willen die heilige Stadt, die Stadt Gottes von den Propheten und vom Volke Israel genannt. Dieser Tempel und diese Stadt wurden zerstört, als Israel fort und fort des Herrn vergaß, auf seine Gebote nicht achtete, die Zurechtweisungen der göttlichen Gesandten verachtete und den Lüste seines verkehrten Herzens nachging. Gott verwarf das widerspännstige Volk und deshalb entzog er auch dessen Blicken die Sinnbilder seiner gnädigen Gegenwart. Doch kehrt der Herr voll der Erbarmung wieder zu denjenigen zurück, welche sich mit aufrichtigem Herzen zu Ihm bekehren, und erweist sich denen gnädig, welche um seine Gnade flehen.

Ewig währt des Herrn Barmherzigkeit. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, spricht der Herr, sondern die Erde tränket und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum Säen und Brod zum Essen; so wird es mit meinem Worte sein, das aus meinem Munde geht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern Alles ausrichten, was ich will, und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende. — Sehet, Gott der Herr kommt mit Macht und sein Arm wird herrschen; sehet, sein Lohn ist bei ihm und sein Werk geht vor ihm her. Wie ein Hirt wird er seine Herde weiden, auf seinen Schooß die Lämmer heben. Ein ewiger Gott ist der Herr, er nimmt nicht ab, ermüdet nicht und seine Weisheit ist unerforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen Kraft und Stärke in Menge. — „Ich will Berge und Hügel verwüsten, spricht der Herr, und all ihr Gras verdorren machen, will Flüsse zu Inseln machen

und Seen austrocknen. Dann führe ich die Blinden auf einen Weg, den sie nicht kennen, auf Steigen, die ihnen unbekannt, und mache sie gehen: ich wandle die Finsterniß vor ihnen in Licht, und das Krümme in Gerades: solches thue ich ihnen und verlasse sie nicht.“

Der Tempel zu Jerusalem und die heilige Stadt mit ihm wurden in Trümmer gelegt, aber nach dem Rathschlusse des Ewigen sollte ein herrlicherer Tempel aufgeführt werden, in welchem der Herr wohnen und bleiben wolle bis an der Zeiten Ende. Deshalb kam die Hand des Herrn über den Propheten Ezechiel und er wurde geführt im göttlichen Gesichte in's Land Israel, hingestellt auf einen sehr hohen Berg, wo er sah ein Gebäude gleich einer Stadt, und er sah einen Mann, dessen Gestalt glänzte, wie geschliffenes Erz. Dieser Mann hielt in seiner Hand eine leinene Schnur und eine Meßruthe, und dieser Mann sprach zum Propheten: „Menschensohn, schaue mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren, und habe Acht auf Alles, was ich dir zeige: denn du warst hierher geführt, damit man dir zeige: verkünde Alles, was du siehst.“ Es wird darauf ein prachtvoller Tempel nach allen seinen Theilen bemessen und beschrieben, und am Schlusse dieser Beschreibung fügt der Prophet hinzu: „Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israel zog herein an der Morgenseite und brauste, wie ein großes Wasser brauset: und die Erde erglänzte vor seiner Herrlichkeit und das Haus ward erfüllt von der Herrlichkeit des Herrn. Es erscholl eine Stimme dem Propheten: Menschensohn, das ist der Ort meines Thrones, der Ort, worauf meine Füße ruhen, wo ich wohne in der Mitte der Söhne Israels ewiglich: und das Haus Israel wird hinfüro meinen heiligen Namen nicht entweihen.“ Was Ezechiel in diesen Gesichten sah, bedeutete die Erfüllung jener Verheißungen, welche im Paradiese ihren Anfang nahmen, den Patriarchen fortgesetzt und erweitert, durch die Propheten glänzender ausgemalt und durch die Erscheinung und das Leben Jesu Christi auf Erden erfüllt wurden. Der beschriebene Tempel war ein Bild des geistigen Tempels in Christo Jesu.

Als Salomon den von ihm unternommenen Tempelbau vollendet hatte, die Ältesten Israels mit den Fürsten der Stämme und den Obersten der Geschlechter zu Jerusalem sich versammelten und die Priester und Leviten die Lade des Herrn und das Zelt des Bundes hinaustrugen an ihren Ort; da begab es sich, als die Priester herausgegangen aus dem Heiligthum, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn und es konnten die Priester nicht stehen und dienen wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn hatte erfüllt das Haus des Herrn. Eine Wolke führte die Israeliten auf ihrer Wanderung aus Aegypten nach Kanaan; diese Wolke war bei der Nacht hell, beim Tage dunkel, sie war ein sichtbares Zeichen von der Fürsorge und der Gegenwart Gottes; eine Wolke war demnach auch dem Könige Salomon und den versammelten Fürsten Israels ein Zeugniß des göttlichen Wohlgefallens an dem neuerbauten Tempel, welcher durch seinen Bestand und durch die mit ihm in Verbindung stehenden gottesdienstlichen Einrichtungen Israel an Gott, seinen Herrn und Heilmacher, ohne Unterlaß erinnern und zur Haltung des Gebotes: „Seid heilig, wie ich euer Gott heilig bin,“ aneifern sollte. Wenn also die Stiftshütte und der Tempel, welche durch sichtbare Gnaden-erweisungen Gottes verherrlicht wurden, nur als Vorbilder und Sinnbilder derjenigen Offenbarung Gottes zu betrachten sind, durch welche uns in der Menschwerdung des Sohnes Gottes, in seinem Leben, Wirken und Leiden die Berufung, die Kraft und der Beistand zur Heiligkeit als Antheil gegeben wurden: müssen wir die Bezeichnung der christlichen Kirche, als eines heiligen Tempels nicht ganz angemessen finden? Der Grund- und Schlußstein dieses Tempels ist Jesus Christus. Einen andern Grund kann Niemand legen, als der gelegt ist Jesus Christus. Auf diesen Grundstein wird seit den Tagen, in welchen Jesus Christus auf Erden wandelte, fort und fort weiter gebaut, die Erkenntniß Jesu Christi, der Glaube an ihn, als den göttlichen Erlöser, ist die Grundfeste dieses heiligen Gebäudes. Diese Erkenntniß des den Menschen angebotenen Heils wurde zuerst durch die vom Heilande unmittelbar erwählten Apostel und Jünger in weitere Kreise getragen, wobei diese Verkünder des Heils nicht ihrer angeborenen, natürlichen Schwäche überlassen wurden, sondern erleuchtet und gestärkt durch den Geist Gottes, welcher auch ist der Geist Christi, haben sie an dem Baue der Wohnung Gottes gearbeitet: sie sprachen und handelten als Mitarbeiter Gottes, als Werkzeuge Gottes, sie waren Bauleute am heiligen Tempel Gottes und zugleich lebendige Steine dieses heiligen Tempels. Alle, welche im Verlaufe der Zeiten das von den Aposteln, die erfüllt vom Geiste Gottes, auch seine Dolmetscher oder Propheten waren, verkündete göttliche Wort vernahmen und glaubend aufnahmen, erwiesen sich als Bauleute und als Bausteine und bestätigten das Wort vom Heranwachsen zu einem heiligen Tempel des Herrn,

der wohl zusammengefügt war in Jesus Christus, dem Grund- und zugleich Schlüsselstein des ganzen Gebäudes, als einer sichtbaren Wohnung Gottes im heiligen Geiste, welcher diesen göttlichen Tempel erfüllt, erleuchtet und zur Vollendung fortführt.

Gott offenbart sich in seinen Werken, die Geschöpfe verkünden die ewige Kraft des Unsichtbaren und eben auch nur den Geschöpfen; denn sich selbst ist der Ewige von Ewigkeit klar und offenbar. Unter den Geschöpfen sind aber nur jene Geschöpfe die Offenbarung des Unsichtbaren in seinen Werken zu erkennen fähig, welche nach dem Ebenbilde des Schöpfers geschaffen sind und dieses Ebenbild durch die eigene Schuld nicht verdunkelt haben. In dem auf Erden durch den Geist Gottes erbauten lebendigen Tempel, in der Gemeinde der Gläubigen, in der christlichen Kirche ist Gott für alle jene Geschöpfe erkennbar, welche eine Empfänglichkeit, einen Sinn für das Göttliche haben. Zuerst weist der Zusammenhang zwischen Vorbereitung und Ausführung, zwischen Vorhersagung und Erfüllung auf einen erkennenden Ordner hin, der den Fluß aller Zeiten überschaut und beherrscht, der die Fäden aller Weltereignisse in seiner Hand hält und auch die widerstrebenden Mächte zu dem von ihm festgesetzten Ziele leitet. Der Herr verkündet voraus seine Thaten, damit die Menschen sehen und erkennen und überlegen und verstehen zumal, daß die Hand des Herrn dies gethan, und der Heilige Israels es gewirkt hat; so spricht der Prophet Jesaias: „Kommt herzu mit euerm Rechtsstreit, ruft der Herr zu allen seinen Widersachern: bringt herbei, was ihr etwa habt. Sie mögen kommen und verkünden, was geschehen wird. Was kommen wird in der Zukunft, zeigt an.“ Von den Anfängen der Menschengeschichte bis auf die spätesten Zeiten ist die Weissagung vorhanden und bezeugt das Wirken eines weisen und allmächtigen Herrn, der nur das Heil seiner Geschöpfe beabsichtigt.

Seid heilig, wie ich heilig bin, spricht der Herr. Die Heiligkeit, zu welcher die Gemeinde Christi berufen ist, welche sich in ihrem Anfänger und Vollender Jesus Christus kund gibt, welche der Grundton aller christlichen Lehren, der Zweck aller christlichen Geheimnisse und Guadenmittel ist, welche im Worte und in der That der ächten Christen wunderschön leuchtet und erwärmt, erbaut und anzieht, diese Heiligkeit ist das unverwerflichste Zeugniß, womit sich die christliche Kirche als den von Gott erbauten Tempel für jeden Geist erweist, welcher das Heilige zu erkennen und zu schätzen irgend eine Befähigung besitzt. Aus den Früchten wird der Baum erkannt. Um jedoch den Werth irgend einer Frucht schätzen zu können, bedarf es gesunder Sinne, namentlich des Geschmacksinnes und wohl auch des Gesichtes. Führt einen Blinden in eine reiche Sammlung der herrlichsten Kunstwerke, breitet vor ihm aus aller Erdzonen Blumenpracht, er wird keinen Eindruck empfangen, er wird über alle diese Schönheiten kein Urtheil abgeben können. Es gibt auch eine geistige Blindheit, die um so nachtheiliger wirkt, weil sie sich denjenigen, die daran leiden, nicht in der Art fühlbar macht, wie die leibliche Blindheit. Die geistige Blindheit ist aber unter den Menschenkindern viel mehr verbreitet, als die leibliche, beide hingegen gleich schwer zu heilen. Es darf uns daher nicht befremden, wenn Christus und seine Kirche von ihrem ersten Beginne an Gegner ohne Zahl erfahren haben und noch fortwährend erfahren.

In welcher Gestalt erschien Christus seinen Zeitgenossen? Wir wissen es Alle. Er war ein Mensch und ist in Allem andern Menschen gleich geworden, mit Ausnahme der Sünde. Aber er nennt sich den Sohn Gottes. Läßt sich dieser Vorzug mit leiblichen Augen sehen, vermag der menschliche Verstand die Tiefen der Gottheit zu ergründen? Doch Christus fragt öffentlich: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Es sind hochgestellte, gelehrte, dunkelhafte Männer, an welche diese Frage gestellt wird; sie sind offenbare Feinde des Fragenden und gehen darauf aus, ihn irgend eines Vergehens anklagen zu können. Wenn nun diese Menschen auf jene Frage keine Antwort finden, haben wir irgend einen haltbaren Grund Christum für einen frevelhaften Lügner zu halten? Was sagt aber Christus von seiner eigenen Person? Was berichten uns diejenigen, welche den Meister vom Anfange an gehört, mit eigenen Augen gesehen, mit ihren Händen betastet haben? die Zeugniß geben von dem, was ihnen offenbar wurde? Christus redet von seiner eigenen Person in Ausdrücken, die unsern vollen Glauben an sein Wort verlangen oder ihn als den bösesten Menschenverführer der Verachtung preis geben. Christus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt im Glauben an mich, der wird nimmermehr sterben. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und in Fülle haben. Ehe Abraham war, bin ich. Gleichwie der Vater

das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben. Ich und der Vater sind Eins. Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Der Vater richtet Niemanden, sondern hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wer mein Wort hört und glaubt, der hat das ewige Leben."

Wer kann es denkbar finden, daß ein bloßer Mensch im Ernste, vor seinen Feinden und zu wiederholten Malen in Worten, wie die eben angeführten, von sich sprechen wird? Wie ist es denkbar, daß einfache Leute, wie es die Jünger Jesu waren, solchen Ansprüchen Glauben beimessen, Alles, Haus und Angehörige verlassen und mit Preisgebung ihres Lebens eine solche Verherrlichung eines gebrechlichen Menschen den Völkern als eine göttliche Heilswahrheit verkünden, wenn ihnen die Wahrheit dieses Selbstzeugnisses nicht durch unbestreitbare und unzweideutige Thaten bekräftigt worden wäre? Wer kann es denkbar finden, daß die Schüler Jesu, in dem Glauben an Einen Gott von Jugend auf erzogen und gefestigt, sich so weit in ihrer Einbildung hätten versteigen können, um einen gekreuzigten, ins Grab gelegten Mann als Gott zu preisen und dem Einen unsichtbaren Gott gleich zu setzen? Nein, die Jünger Jesu wußten, was sie glaubten, und darum predigten sie, was sie glaubten, und starben für das, was sie predigten. Der Christ darf auf den Apostel Petrus voll Zuversicht sich berufen, der da schreibt: „Wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi bekannt machten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Herrlichkeit, denn er empfing von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit, als aus hochherrlichem Glanze diese Stimme auf ihn heraberscholl: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, diesen höret! Und diese Stimme, welche vom Himmel erscholl, haben wir gehört, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren."

Der christliche Glaube ist nicht eine Beschränktheit des Geistes, er ist keine Unterdrückung der Vernunft, er ist kein sinnloses Versumpfen in der Unwissenheit, er ist ein Licht aus der höchsten Höhe, eine Befreiung vom Allgütigen, ein Ausruhen in der erhabensten Weisheit, ein Hellssehen beim Glanze einer himmlischen Sonne. Christen, die ihr diesen Glauben habet, freuet euch eueres köstlichen Besizes, bewahret ihn als einen unvergänglichen unschätzbaren Schatz, einen Schatz von höherem Werthe, als Silber, Gold und Edelgestein. Sagt mit Petrus: Hier ist gut sein, o Herr Jesu Christ, wir wollen bei dir bleiben, du nur hast Worte des ewigen Lebens, bei dir ist Licht, ohne dich nur Finsterniß, du bist die wahre Seelenstärke, ohne dich nur Schwäche und Kraftlosigkeit. Halte unsere Hand, daß wir nicht sinken im Meere des Zweifels und Irrthums!

Die Kirche Jesu Christi ist ein Haus Gottes, ein Tempel des heiligen Geistes, die Bausteine dieses heiligen Gebäudes sind die Gläubigen selbst, die zugleich auch als Bauleute an der Aufrichtung und Vollendung desselben arbeiten, aber sie arbeiten nicht allein, sondern der heilige Geist arbeitet mit ihnen, erleuchtend, tröstend, stärkend, ihre Schwachheit unterstützend. Der Augenschein lehrt uns, daß von Anfang an Viele, sobald sie die Predigt von Jesus dem Gekreuzigten vernahmen, sich als edle Theile diesem göttlichen Tempel anschloßen, dagegen aber wieder Viele als Feinde desselben sich erwiesen und an seiner Zerstörung nach Thunlichkeit sich abmüheten. Woher kommt dieser Unterschied? Warum bewährt sich das prophetische Wort des greisen Simeon ununterbrochen, welches er über den Knaben Jesus aussprach: „Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler?" Christus ruft noch immer durch seine Abgesandten allen Menschen zu: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquickten." Weshalb kommen Unzählige nicht zu dem Heilande? Das Evangelium erzählt uns eine Wunderheilung an einem von Geburt Blinden. Jesus heilte den Blinden, welcher Jesum nicht kannte, aber nun wohl vermöge des ihm geschenkten Gesichtsinnes die Größe der empfangenen Wohlthat erkannte. Die Schriftgelehrten durch diesen Erweis göttlicher Macht betroffen, stellten mit dem Geheilten und mit dessen Aeltern eine Untersuchung an, um eine Veranlassung zu finden, die Wunderheilung in Abrede zu stellen. Der Geheilte ließ sich nicht irre machen, und blieb bei der Aussage, daß Jesus nach seinem Dafürhalten ein Prophet sein müsse. Die Schriftgelehrten über diese Kühnheit erbittert sprachen zum Geheilten: Du bist ganz in Sünden geboren und stießest ihn hinaus aus ihrer Gemeinschaft. Jesus hörte es, daß sie ihn ausgestoßen haben, und suchte mit ihm zusammen zu treffen, wie auch der Geheilte das Verlangen hatte, seinen Wohlthäter kennen zu lernen. Als beide zusammen

kamen, fragte Jesus den Mann: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist es, daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen; der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Herr, ich glaube. Und er fiel nieder und betete ihn an.

Diese Erzählung lehret uns den Weg, welcher zu Jesus führt. Der erste Schritt zu Jesus besteht darin, daß wir mit der Welt zerfallen, das heißt, daß wir auf das Beispiel, die Sitten, die Lehren, den Spott und auch auf die Verfolgung von Seite derjenigen nicht achten, welche das irdische Gut, den Sinnen- genuß und das Menschenlob als das allein Begehrungswürdige betrachten. Der Blindgeborne wußte, daß er aus der Synagoge ausgestoßen werden wird, wenn er Jesum als einen Propheten bekennt; er achtet jedoch dessen nicht. Er gibt der Stimme seines Gewissens den Vorzug vor dem Ansehen der Machthaber.

Menschen, welche nur sich selbst suchen, deren Gott der Bauch oder die Eitelkeit oder die Ruhmsucht oder die irdische Macht ist, fassen das Wort Gottes nicht, weil sie nicht aus Gott sind. Wer demnach für das Wort Gottes sich empfänglich machen will, verlasse jene Mitmenschen, so daß ihre Ansichten und Beispiele nicht seine Ansichten und Lebensgesetze werden; er zerfalle mit der Welt, lasse sich von ihr austoßen, und er wird Jesum finden.

Durch das Scheiden von der Welt, durch das Hinwegwenden von ihren Grundsätzen und Lockungen, erstarrt der Geist des Menschen, die Nebel schwinden von seinen Augen, der Schleier wird von seinem Angesichte hinweggenommen, der Strahl der Heilswahrheit erglänzt in wunderbarer Lieblichkeit, das Herz erweitert sich, Jesus wird dem Geheilten, dem Sehendgewordenen entgegen kommen, sich ihm als den Sohn Gottes zu erkennen geben. Der Beglückte fällt vor ihm auf die Kniee, betet ihn als seinen göttlichen Heiland an und fügt sich als lebendigen Stein in den Bau des göttlichen Tempels ein, er fügt sich ein für Zeit und für Ewigkeit. Ach, Christen, möchten doch Alle diesem Blindgeborenen und Geheilten gleichen, möchten Alle nicht im Vergänglichen ihr höchstes Glück suchen, möchten Alle nach jenen Gütern trachten, die den Menschen zu einem Kinde Gottes, zum Erben des ewigen Lebens umwandeln, möchte die heilige Fastenzeit uns Alle von der Welt abtrennen und in die liebevollen Arme unseres Seligmachers Jesus Christus führen und für immer darin ruhen machen!

Um mit unserer Schwäche Nachsicht zu zeigen, hat mir der heilige Vater in Rom die Vollmacht gegeben, nachstehende Erleichterungen hinsichtlich des Fastengebotes zur Kenntniß der Gläubigen meiner Diöcese zu bringen:

A. Das eigentliche Fasten bleibt geboten und nur einmalige Sättigung des Tages ist gestattet:

1. An allen Tagen der vierzigstägigen Fastenzeit mit Ausnahme der Sonntage;
2. an allen Mittwochen und Freitagen des Adventes;
3. an den vier Quatembermittwochen, Freitagen und Samstagen;
4. am Samstag vor Pfingsten und an den Vortagen der Feste: der heil. Apostel Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen, Maria Empfängniß und der Geburt des Herrn.

B. Das Gebot des Fleisshessens sich zu enthalten, besteht:

1. Für alle Freitage des Jahres;
2. für alle Quatembertage;
3. für die Aschermittwoche, die letzten drei Tage der Charwoche, für alle Samstage der vierzigstägigen Fastenzeit und für den Samstag vor Pfingsten sammt den Vortagen der Feste: der heil. Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen, Maria Empfängniß, und der Geburt des Herrn.

Für die Samstage während des Jahres, also mit Ausnahme der vierzigstägigen Fastenzeit, ist der Genuß der Fleischspeisen gestattet; während der vierzigstägigen Fastenzeit ist der Genuß der Fleischspeisen, jedoch ohne Vermengung mit Fischspeisen, an allen Tagen gestattet, mit Ausnahme der Ascher- und Quatembermittwoche, der Freitage und Samstage und der letzten drei Tage der Charwoche. An den dispensirten Tagen in der vierzigstägigen Fastenzeit ist auch Abends der Genuß von Fleischspeisen nicht verboten.

Alle, welche **während der vierzigstägigen Fastenzeit** von der Dispens Gebrauch machen, sind verpflichtet an den dispensirten Tagen **drei Vater unser** und **drei Ave Maria** zu beten oder anstatt dieses Gebetes ein ihrem Vermögen entsprechendes Almosen zu geben.

Wenn Jemand einer weitem Dispens bedarf, der wende sich an seinen Beichtvater oder an seinen Pfarrer, welche zur Ertheilung derselben hiemit ermächtigt werden.

Laibach an meinem bischöflichen Wohnsitz am 28. Jänner 1868.

JERNEJ,

po Božjim usmiljenji in po milosti apostoljskiga sedeža
škof ljubljanski,

vsim vernim ljubljanske škofije zveličanje in blagoslov v Gospodu!

Ovce poslušajo glas svojiga pastirja: on kliče svoje ovce po imenu in jih vodi na dobro pašo. In kadar svoje ovce izpusti, gre pred njimi, in ovce gredo za njim, ker poznajo njegov glas. Za ptujim pa ne gredo, temuč beže od njega, ker ne poznajo glasú ptujih pastirjev. To priliko je pravil Jezus Judam, ki pa niso uméli, de je Gospod s to priliko popisal njih obnašanje, ki niso hotli spoznati, de je on od Boga poslani Odrešenik, in niso hotli poslušati njegoviga glasú, in zato tudi niso bili zmed njegovih ovác. Ti Judje so se hvalili s tem, de resnico spoznajo, de so nevednim učeniki in vodniki; pa so se grozno motili, ker v svojim napuhu in v svoji sebičnosti ali samopridnosti niso iskali častí Božje, ampak le svoje lastne hvale. Ti Judje so mislili, de vse prav dobro vidijo, in de nevedne modro vodijo. Kristus pa, kateri je prišel kakor luč na svét, je rekel, de so slepi in slepe vodijo; ker so pa mislili, de vidijo, in niso verovali ne besedam ne delam Jezusovim, zato niso imeli izgovora, in Gospod jim je po vsi pravici rekel: „Zdaj pa pravite: Vidimo, — torej vaš greh ostane.“ Njih greh je res ostal in umerli so v svojih grehah. Jezus pa je ostal dobri Pastir, pastir, ki je tudi življenje dal za svoje ovce. Nebeški Oče ga je spoznal in ljubil kakor svojiga Edinorojeniga, ki je poln milosti in resnice. To mu je spričeval Oče, ker je dal slišati glas z nebes: „Ta je moj ljubi Sin, nad katerim imam dopadajenje; njega poslušajte!“ To mu je spričeval Oče, ker mu je dal oblast delati dela, ki pričujejo od Sina, de ga je Oče res poslal, in de vsi, kateri časté nebeškiga Očeta, ravno tako tudi Sina časté, ga spoznajo svojiga dobriga Pastirja, njegov glas poslušajo, in gredo za njim, kamor jih kliče, in v ovčji hlev noter in ven hodijo in pašo najdejo. Paša pa, ki jo ponuja dobri Pastir svojim ovcam, je kaj dobra; prišel je namreč zato na svet, de imajo njegove ovce življenje in obilniši imajo.

Dobro premislimo besede Gospodove: „Jez sim vrata. Ako kdo skozi me noter gre, bo zveličan, in bo noter in ven hodil, in bo pašo našel.“ Jezus Kristus se imenuje dobriga Pastirja, in je v resnici dobri Pastir, kateri vodi svoje ovce na pašo, de imajo življenje, in tudi svoje življenje da za svoje ovce, de obilniši življenje imajo, viši, zveličano, neminljivo življenje; Jezus Kristus je pa v resnici tudi vrata, skozi ktere hodijo neumerjoče duše v Božje kraljestvo in se vdeležujejo večniga zveličanja. Kterikoli poslušajo glas dobriga Pastirja, gredo že tukaj na zemlji v Božje kraljestvo skozi vero, upanje in ljubezen; gredé pa iz tega kraljestva, ki se še ne more imenovati dopolnitev, ampak le začetek dopolnitve, se sprejmejo v kraljestvo večniga veličastva, kjer Boga z obličja v obličje gledajo in uživajo. Kadar ovce dobriga Pastirja noter gredo, najdejo pašo, najdejo življenje, in kadar ven gredo, najdejo še bolji pašo, najdejo še popolniši življenje. Prav lepo razlaga sveti Avguštin te besede Gospodove: „Ako kdo skozi me noter gre, bo noter in ven hodil in imel življenje,“ ker piše: Nobeden ne more skozi vrata, ki so Jezus Kristus, iti v večno življenje in gledati Boga, ako ni šel skozi Jezusa Kristusa v njegovo Cerkev, ki je njegov ovčji hlev, de v tem minljivim času živi iz vere, ki se razodeva

v ljubezni. Skozi vero gredo ovce Kristusove, to je, neumerjoče duše, v ovčji hlev, de najdejo življenje, ker pravični iz vere živi; dobé pa življenje v obilnosti, ako zveste ostanejo v tem ovčjim hlevu do konca, in gredo iz tega pozemeljskiga življenja skozi vrata, ki so Jezus Kristus, ako namreč umerjo v veri in pridejo k Očetu tje, kamor je pred njimi šel Jezus Kristus, dobri Pastir, kjer ni več smerti.

Ovčji hlev Kristusov na zemlji je njegova Cerkev, katero je Gospod v svojih aposteljnih s Petram, ki je skala, postavil in sozidal, ktera je steber in terdnost resnice, hiša živiga Boga, vzdana na stalo aposteljnov in prerokov, poglavitni vogelni kamen pa je sam Kristus Jezus, na katerim je vse zidovje sestavljeno in raste v svet tempelj v Gospodu.

Mojzes, od Boga poklicani vojvoda izraelskega ljudstva in srednik med Bogam in Izraelam, ki je tedaj Božjo voljo oznanoval in zato Izraelu postave dajal, je naredil po tisti podobi, ki mu je bila pokazana na sinajski gori, sveti šotor ali snidnico, kjer se je Izraelcam pred oči postavljala podoba Božje pričujočnosti; Salomon pak je sozidal veličastni tempelj v Jeruzalemu, ki je pri njegovim posvečevanju modri kralj takole molil: „Gospod, moj Bog! sliši hvalo in molitev, ki jo tvoj hlapec moli dans pred teboj: Naj bodo tvoje oči odperte nad to hišo po noči in po dnevu, nad hišo, zastran ktere si rekel: Ondi bo moje ime. Če kdo spozna nadlogo svojiga serca, in razprostrè svoje roke v ti hiši, ti poslušaj v nebesih, na mestu svojiga stanovanja, in bodi zopet milostljiv ter stori in poverni vsakterimu po vsih njegovih potih, kakor vidiš njegovo serce. Če pride ptujic iz daljne dežele zavolj tvojiga imena in moli na tem kraji, ti poslušaj v nebesih, de se učé vse ljudstva po zemlji bati se tvojiga imena, in se prepričajo, de je tvoje ime poklicano na to hišo.“

Le en sveti šotor so smeli Izraelci postaviti tako v pušavi, ko so šli iz egiptovske sužnosti, kakor tudi v obljubljeni deželi vsimu izraelskimu ljudstvu v vedni spomin, de je le en Gospod in Bog v nebesih in na zemlji, stvarnik vsiga sveta in povračevavec vsim, ki se bojé njegoviga imena in njegove zapovedi z zvestim sercam spolnujejo. Samo pri ti edni snidnici naj bi se Izraelci shajali in po duhovnih, ki so bili v sveto službo posvečeni, Gospodu darove prinašali v znamenje hvaležnosti za prejete dobrote, kesanja zavolj storjenih grehov, zupanja in prošnje za varstvo in pomoč v vsih prihodnjih potrebah. Ravno zato je bil tudi en sam tempelj v Jeruzalemu zidan, in Jeruzalem je bil zavolj njega imenovan sveto mesto, mesto Božje pri prerokih in izraelskim ljudstvu. Ta tempelj in to mesto sta bila razdjana, ko se Izrael ni hotel Gospoda spominjati in ni maral za njegove zapovedi in je zaničeval svarjenje Božjih poslancov in je živel po nagnjenji svojiga popačeniga serca. Bog je zaverigel terdovratno ljudstvo in zato je tudi vzal spred njegovih očí podobe svoje milostljive pričujočnosti. Vender se pa Gospod poln usmiljenja zopet verne k njim, kateri se resnično k njemu spreobernejo, in se milostljiviga skaže tistim, kateri ga milosti prosijo.

Vekoma terpi Gospodovo usmiljenje. Kakor pada dež in sneg z neba in se gori ne vrača več, pravi Gospod, ampak napaja zemljo in jo namaka, ter jo dela rodovitno, de seme daje sejavcu in kruh vživavcu; taka bo moja beseda, ki pride iz mojih ust; ona se ne bo vernila k meni prazna, ampak opravila bo, karkoli hočem, in srečna bo v tem, za kar jo pošljem. — Glejte, Gospod Bog pride z močjo, in njegova roka bo gospodovala; glejte, njegovo plačilo je ž njim, in njegovo delo je pred njim. Kakor pastir bo svojo čedo pasel, v svoje roke bo zbiral jagnjeta in v svoje naročje vzdigoval. — Večni Bog je Gospod; on ne opeša in se ne utruji, njegove modrosti pa nihče ne pretuhta. On daje terdnim moč, in nezmožnim množi terdnost in krepkost. — Puste bom naredil gore in griče, pravi Gospod, in vso njih travo bom posušil, in reke bom napravil v otoke, in jezera bom posušil. In popeljem slepe na pot, ki ga ne znajo, in po stezah, ki so jim neznane, jim bom dal hoditi: temo bom pred njimi napravil v svetlobo, in krivo v ravno; te reči jim bom storil in jih ne bom zapustil.

Jeruzalemski tempelj in sveto mesto ž njim sta bila poderta, ali po sklepu večniga Boga naj bi se postavil veličastniši tempelj, v katerim bo Gospod prebival in ostal do konca sveta. Zato je prišla roka Gospodova nad preroka Ezehiela in je bil v Božji prikazni pripeljan v deželo Izraelovo in je bil spušen na silno visoko goro, na kateri je vidil splotje enako mestu, in je vidil moža, kteriga podoba se je svetila kakor ulikani bron, in v njegovih roki je bila vervica iz prediva in mérjevska palica, in ta človek je govoril preroku: „Sin človekov, glej s svojimi očmi in poslušaj s svojimi ušesi, in vzemi si v serce vse, kar ti bom pokazal; ker zato si pripeljan sem, de se ti pokaže; oznani vse, kar boš vidil.“ Potem mož veličasten tempelj premeri po vsih njegovih delih in ga vsiga popiše, in konec tega popisa pristavlja prerok: „In glej, veličastvo Izraeloviga Boga je šlo po potu od jutra, in njegovo šumenje je bilo kakor šumenje veliko vodá, in zemlja se je svetila od njegove svetlosti, in hiša je bila napolnjena z Gospodovim veličastvom.“ — In prerok je slišal glas: „Sin človekov, to je mesto mojiga prestola, in mesto stopinj mojih nog, kjer bom prebival v sredi Izraelovih otrok na vekoma; in Izraelova hiša ne bode več skrunila mojiga svetiga imena.“ Kar je vidil Ezehiel v ti prikazni, je pomenilo spolnitev tistih obljub, ki jih je Bog dal pervim staršem v raji in potem očakam in poslednjič prerokam in ki so se dopolnile v prihodu in v življenji Jezusa Kristusa. Popisani tempelj je bil podoba duhovniga tempeljna v Jezusu Kristusu ali podoba svete Cerkve. —

Ko je bil Salomon dokončal vse delo v hiši Gospodovi in so se zbrali vsi starašini Izraelovi s poglavarji rodov in vojvodi družin v Jeruzalemu in so prenesli duhovni in leviti skrinjo Gospodovo in šotor zaveze v tempelj; se je zgodilo, ko so bili duhovni odšli iz svetišča, je oblak napolnil hišo Gospodovo, in duhovni niso mogli stati in streči zavolj oblaka; veličastvo Gospodovo je bilo namreč napolnilo hišo Gospodovo. Oblak je vodil Izraelce, ko so šli iz Egipta v Kanaan; ta oblak je bil svetel po noči, po dnevu pa temen; bil je Izraelcam vidno znamenje Božje pričujočnosti in previdnosti; oblak je bil tedaj tudi kralju Salomonu in zbranim Izraelovim poglavarjem vidno znamenje Božjiga dopadajenja nad dozidanim tempeljnam, kteri naj bi z bogočastnimi opravili vred Izraelce vedno spominjal Boga, njih Gospoda in Posvečevavca, in naj bi jih spodbadal k zvestimu spolnovanju Gospodove zapovedi: „Bodite svetí, kakor sim jez vaš Bog svet.“ Če sta bila tedaj sveti šotor in tempelj, ktera je Gospod z vidnimi milostmi poveličal, le predpoda in pomen tistiga Božjiga razodenja, po kterim smo prejeli poklic, moč in pomoč k svetosti, to pa zavolj včlovečenja Sinu Božjiga, zavolj njegoviga življenja, djanja in terpljenja: ali ni prav primerno, de se keršanska Cerkev imenuje svet tempelj? Pervi in poslednji kamen tega tempeljna je Jezus Kristus. Druziga dna ne more nihče vložiti, zunaj tega, ki je vloženo, ktero je Jezus Kristus. Na ta vkladni kamen se neprenehama naprej zida, odkar je bil Jezus Kristus na zemlji, — spoznanje Jezusa Kristusa, vera v Božjiga Odrešenika je terdna podlaga te svete hiše. Ta nauk od našiga zveličanja so nar pervo po svetu oznanovali aposteljni in učenci Gospodovi, ki pa niso bili prepušeni svoji prirojeni slabosti, ampak razsvetljeni in poterjeni po Duhu Božjim, kteri je tudi Duh Kristusov, so zidali v hiši Božji: govorili in delali so ko sodelavci Božji, ko orodja Božje, oni so bili zidarji v svetim tempeljnu Gospodovim in ob enim živi kamni tega svetiga tempeljna. Kterikoli so slišali in verovali besedo Božjo, ki so jo aposteljni, napolnjeni s svetim Duhom, oznanovali, so bili tudi zidarji in kamni in so poterdili resnico, de vse zidovje raste v svet tempelj v Gospodu, ki je sestavljen na Jezusu Kristusu, pervim in poslednjim kamnu vsiga zidovja, vidne hiše Božje v svetim Duhu, ki ta Božji tempelj napolnuje, razsvetljuje in spopolnuje.

Bog se razodeva v svojih delih, stvari oznanujejo moč Božjo in pa le tudi samo stvarim, ker Bog sam sebe od vekoma popolnoma pozna. Med stvarmi pa morejo le tiste spoznati razodenje Božje v njegovih delih, ktere so po Božji podobi vstvarjene in te podobe z lastnim zadolženjem niso otemnile, to je, čisti duhovi ali angeli. V živim tempeljnu, ki je na zemlji

po Božjim Duhu sozidan, v družbi vernih kristjanov, v keršanski Cerkvi, morejo Boga spoznati, katerikoli kaj marajo za to, kar je Božjiga. Zveza med pripravo in izpeljavo, med prerokbo in dopolnitevjo nar pervo kaže razumniga vladarja, ki pregleduje vse čase in nad njimi gospoduje, ki ima vse prigodbe na svetu v svoji oblasti in tudi to, kar se mu upira in nasprotva, tako vodi, de svoj namen doseže. Gospod že naprej oznanuje, kaj bo storil, de ljudje vidijo in vedo in premislijo, in ob enim razumejo, de je Gospodova roka to storila in Izraelov Sveti to naredil. Tako govori prerok Izaija: „Pristopite s svojo pravdo, pravi Gospod vsim svojim nasprotnikom; prinesite, če kje kaj imate. Naj pridejo in nam naznanijo, kar se bo zgodilo. Oznanite, kaj se bo zgodilo.“ Odkar je človeški rod na zemlji in do poslednjiga časa imamo prerokovanje, ki nam spričuje, de neskončno moder in vsigamogočen Gospod na svetu vlada, kateri družiga ne želi, kakor de bi mi, ki smo njegove stvarí, k zveličanju prišli.

Bodite sveti, kakor sim jez svet, pravi Gospod. Svetost, k kateri je keršanska družba poklicana, ktera se razodeva v njenim začetniku in dokončavcu Jezusu Kristusu, ktera je zapopadek vsih keršanskih nauk, in namen vsih keršanskih skrivnost in vsih zakramentov, ktera v govorjenji in djanji pravih kristjanov prelepo sveti in greje, spodbuja in nagiba, ta svetost je nar terdnejši spričevanje, de je keršanska Cerkev od Boga postavljen tempelj, in to spričevanje je razvidno vsakimu, kateri le nekoliko more spoznati in ceniti, kar je svetiga. Po sadu se drevo spozna. De se pa more sad prav spoznati, je treba zdravih počutkov, zlasti okusa in vida. Pelji slepiga v hišo, kjer se hranijo nar lepši in z nar večí umetnostjo narejene rečí, razgerni pred njim nar krasnejši cvetlice vsih krajev na zemlji, — nič ga ne bo ginilo, od vsih teh lepotij ne bo mogel besedice spregovoriti in povedati, kakošne so. Je pa tudi dušna slepota, ki je tolikanj hujši, ker je tisti, ki jo imajo, tako ne čutijo, kakor telesno slepoto. Dušna slepota se pa med ljudmi veliko večkrat nahaja, kakor telesna, ozdravi se pa težko ta in una. Ni se nam tedaj čuditi, de sta imela Kristus in njegova Cerkev od perviga začetka veliko nasprotnikov in jih še zdaj imata.

V kakošni podobi se je Kristus ljudem prikazal? To vsi vemo. Bil je človek in drugim ljudem v vsim enak zunaj greha. Ali on se imenuje Sinu Božjiga. Morejo li telesne oči to viditi, more li človeški um preiskati globočine Božjiga bitja? Vender Kristus očitno vpraša: Kdo zmed vas me bo greha prepričal? Tako vpraša Jezus može, ki so bili imenitni, učeni in napuhnjeni; može, ki so bili njegovi očitni sovražniki in so še iskali nad Jezusam kak pregrešek dobiti. Če tedaj taki možje ne morejo Jezusu na uno vprašanje odgovora dati, ali bi ne bila nar večí prederznost, nar večí hudobija, ko bi kdo ne veroval, de je Kristus resnico govoril? Kaj pa pravi Jezus sam od sebe? Kaj nam pripovedujejo tisti, kateri so Gospoda od začetka slišali, s svojimi očmi vidili in s svojimi rokami tipali? ki nam oznanujejo, kar so vidili in slišali? Kristus pravi sam od sebe: „Jez sim pot, resnica in življenje. Nihče ne pride k Očetu drugači, kakor po meni. Jez sim vstajenje in življenje; kdor v me veruje, bo živel, akoravno umerje; in kdorkoli živi in v me veruje, ne bo umerl vekoma. Jez sim prišel, de imajo življenje in de ga v obilnosti imajo. Preden je Abraham bil, sim jez. Kakor ima Oče življenje sam v sebi, tako je tudi Sinu dal imeti življenje v samim sebi. Jez in Oče sva eno. Meni je dana vsa oblast v nebesih in na zemlji. Oče nikogar ne sodi, temuč je vso sodbo Sinu dal, de vsi časté Sinú, kakor časté Očeta. Kdor Sina ne častí, ne častí Očeta, kateri ga je poslal. Resnično, resnično vam povem, kdor mojo besedo posluša in veruje, ima večno življenje.“

Kdo si more misliti, de bi zgolj človek zares, pred svojimi sovražniki in tolikokrat od sebe govoril s takimi besedami, kakoršne ste ravno kar slišali? Kdo si more misliti, de bi priprosti možje, kakoršni so bili Jezusovi učenci, takim besedam verjeli, hišo in vse svoje zapustili in z nevarnostjo svojiga življenja tako poveličevanje slabiga človeka vsim ljudstvam oznanovali za Božjo in zveličavno resnico, ko bi jim Gospod ne bil poterdil resnice tega spričevanja, ki ga je sam sebi dajal, s takimi deli, ki se ne morejo ne tajiti ne zavreči? Kdo si

more misliti, de bi bili Jezusovi učenci, ki so bili v veri v eniga samiga Boga z mladiga zreneni in poterjeni, tako daleč zašli v svoji domišljii, de bi križaniga, v grob položeniga človeka kakor Boga častili in njemu samimu nevidnimu Bogu enaciga delali? Nikakor ne, učenci Jezusovi so dobro vedili, kaj so verovali, so dobro vedili, zakaj so verovali, in zato so oznanovali, kar so verovali, in so umerli za to, kar so oznanovali. Kristjan se sme z vsim zaupanjem sklicovati na svetiga aposteljna Petra, kateri piše: „Nismo se deržali izmišljenih povest, ko smo vam oznanovali moč in pričujočnost Gospoda našiga Jezusa Kristusa; temuč smo bili priče njegoviga veličastva. Zakaj prejel je od Boga Očeta čast in slavo, ko je prišel takošen glas nadenj iz prečastitiga veličastva: Ta je moj ljubi Sin, nad katerim imam dopadajenje; njega poslušajte. In ta glas, ki je z neba prišel, smo mi slišali, ko smo bili ž njim na sveti gori.“

Keršanska vera ne dela človeka slabourniga, ne zatira njegove pameti, ne podpiralene nevednosti, ampak je luč, ki nam sveti z nebeških višav, je dar, ki nam prihaja od predobrotljiviga Boga, je počivanje v nar višji modrosti, je gledanje v svetlobi nebeškiga Solnca. Kristjani, veselíte se te svoje vere, hranite jo kakor neminljiv, neprecenljiv zaklad, zaklad, ki je dražji kakor srebro in zlato in dragi kamni. Govorite s svetim Petram: Dobro nam je tukaj biti, o Gospod Jezus Kristus; pri tebi hočemo biti, samo ti imaš besede večniga življenja; pri tebi je luč, brez tebe je le temà; ti si našim dušam prava moč, brez tebe je le slabost in nezmožnost. Derži nas za roko, de se ne potopimo v morji zmot in dvomov!

Jezusova Cerkev je hiša Božja, tempelj svetiga Duha. Kamni tega svetiga zidovja so sami verni, ki ob enim tudi kakor zidarji to zidovje sestavljajo in dokončujejo ali v Gospodu živé in delajo; pa verni ne delajo sami, ampak sveti Duh dela ž njimi, ker jih razsvetluje, tolaži, poterjuje, njih slabost podpira. Skušnja nas uči, de jih je bilo od začetka sem veliko, kateri so se kakor dobri deli pridružili temu Božjemu tempelju, kakor hitro so slišali oznanovati Jezusa križaniga; bilo jih je pa tudi veliko, kateri so sovražili ta sveti tempelj in so si z vso močjo prizadevali ga podreti. Od kod je pač ta razložek? Zakaj se neprenehama spolnuje prerokovanje starčika Simeona: „Ta je postavljen v padec in vstajenje mnogih v Izraelu“? Kristus še zmiram vabi k sebi vse ljudj: „Pridite k meni vsi, kateri se trudite in ste obteženi, in jez vas bom poživil.“ Zakaj jih vender toliko ne pride k Jezusu? Sveti evangeli nam pripoveduje od sleporojeniga, ki je čudovito spregledal. Jezus je ozdravil slepiga, kateri Jezusa ni poznal, zdaj pa je spoznal, koliko dobroto mu je bil storil, ker mu je oči odperl. Pismarji so ostermeli nad tem čudežem ter so izpraševali ozdravljeniga in njegove starše, de bi kaj dobili in tako čudež tajili. Sleporojeni se pa ne da premotiti in stanovitno terdi, de mora Jezus prerok biti. Pismarji so zavolj tolike serčnosti razkačeni ter rekó sleporojenimu: „V grehah si ves rojen, in ti nas učiš?“ in pahnili so ga iz svoje družbe. Jezus je slišal, de so ga venkej pahnili, in ko ga je bil našel, mu je rekel: Veruješ ti v Sinu Božjiga? On je odgovoril in rekel: Gospod! kdo je, de verujem vanj? In Jezus mu je rekel: Vidil si ga, in kateri s teboj govori, on je. On pa je rekel: Gospod! verujem. In je predenj padel in ga molil.

Ta zgodba nas uči, po katerim potu se pride k Jezusu. Perva stopnja k Jezusu je ta, de se ločimo od sveta, to je, de ne gledamo na zglede, obnašanje, nauke, in se ne bojimo ne zasramovanja ne preganjanja tistih, katerim ni družiga mar kakor pozemeljsko blago, telesna slast in hvala pri ljudeh. Sleporojeni je vedil, de ga bodo pismarji iz svoje družbe pahnili, ako Jezusa preroka spozna, ali on za to ne mara. On posluša glas svoje vesti, in ne gleda na veljavo oblastnikov.

Kteri le sami sebe išejo, katerih Bog je trebuh ali nečimurnost ali častilakomnost ali pozemeljska oblast, ne umejo besede Božje, ker niso iz Boga. Kdor hoče tedaj besedo Božjo umeti, mora zapustiti une posvetnjake, de se ne bo ravnal po njih naukih in zgledih; on se mora ločiti od sveta in ga zapustiti, in bo našel Jezusa.

Ako se človek od sveta loči in zaničuje njegove nauke in zapeljivosti, dobí njegova duša moč, megla zginje z njegovih očí, zagrinjalo se vzame z njegoviga obličja, žarek večne resnice se mu zasveti v prečudni lepoti, serce se mu razširi, on spregleda, in Jezus mu pride naproti in se mu da spoznati kakor Sinu Božjiga. Ves srečen pade predenj na kolena, ga moli kakor svojiga Gospoda in Zveličarja in se vloži kakor živi kamen v zidovje tempeljna Božjiga, vloži se pa za zdaj in za večne čase. Kristjani! o de bi vender vsi enaki bili temu sleporojenimu, ki je spregledal, o de bi nobeden svoje nar večí sreče ne iskal v minljivim blagu, temuč de bi vsi hrepeneli po tistih dobrotah, ki človeka storé otroka Božjiga in dediča večniga življenja, o de bi sveti postni čas nas vse ločil od sveta in nas pripeljal v milostljivo naročje našiga Zveličarja Jezusa Kristusa, pri katerim hočemo počivati vekoma! Amen.

De bi sveti oče rimski papež pokazali poterpljenje z našo slabostjo, so mi oblast dali to-le polajšanje zastran postne zapovedi vernim svoje škofije oznaniti:

A. Zapovedani postni dnevi, ob katerih se smé le enkrat do sitiga jesti, so ti:

1. Vsi dnevi štiridesdanskiga posta zunaj nedelj.
2. Srede in petki v adventu.
3. Srede, petki in sabote v kvaternih tednih.
4. Sabota pred binkoštno nedeljo, dnevi pred praznikom sv. Petra in Pavla, vnebovzjetja Marije Device, vsih svetnikov, čistiga spočetja Marije Device in Gospodoviga rojstva ali pred svetim dnevam.

B. Dnevi, ob katerih mesne jedí niso pripušene, so ti:

1. Vsi petki v letu.
2. Vsi kvaterni dnevi.
3. Pepelnična sreda, véliki četertik, vse sabote štiridesdanskiga posta, sabota pred binkoštno nedeljo, dnevi pred praznikom sv. Petra in Pavla, vnebovzjetja Marije Device, vsih svetnikov, čistiga spočetja Marije Device in Gospodoviga rojstva ali pred svetim dnevam.

Ob sabotah v letu, tedaj zunaj sabot v štiridesdanskim postu, je vživanje mesnih jedí pripušeno; v štiridesdanskim postu je vživanje mesnih jedí, ki se jim pa ribe ne smejo pridevati, vse dni pripušeno, zunaj pepelnične in kvaterne srede, petkov in sabot in poslednjih tréh dni veliciga tedna. Polajšane dni štiridesdanskiga posta vživanje mesnih jedí tudi zvečer ni prepovedano.

Kdorkoli se v štiridesdanskim postu polajšanja poprijema, je dolžan take polajšane dni tri očenaše in tri češenamarije moliti, ali pa po svojim premoženji vbogajme dajati.

Če kdo še večiga polajšanja potrebuje, naj poprosi svojiga spovednika ali svojiga fajmoštra, ktere s tém pooblastím, de smejo tako polajšanje dajati.

V Ljubljani 28. Prosenca 1868.

Založilo škofijstvo. — Natisnil Jožef Blaznik v Ljubljani.

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000523713